

Von der Kadettenmusik zur Swing-Elite

Der Trompeter **Daniel Maeder** aus Gurwolf ist Gründungsmitglied der History Swingers Big Band, die am Wochenende mit dem Titel «Ambassador of Big Band Music» ausgezeichnet worden ist und damit in die Top-Formationen aufrückt.

TILDY SCHMID

«Es war einmal...» – So beginnen Märchen, doch ebenso tun es reale Geschichten. Es begann vor 25 Jahren, als viele junge Musiker, obwohl fest verwurzelt in ihren traditionellen Blasmusikvereinen, vom Swing-Sound der Vierzigerjahre gepackt wurden. Die Melodien der amerikanischen Bands, der Sound der populärsten Protagonisten des Swing wie Benny Goodman und Glenn Miller gingen ihnen nicht mehr aus dem Kopf.

Big Band Hall of Fame Nur vier andere Schweizer vertreten

Die amerikanische Stiftung «Big Band Hall of Fame» hat zum Ziel, die Musik aus der Swing- und Big-Band-Ära zu erhalten und verdiente aktive Musiker, Bandleader und Komponisten zu ehren und als Mitglieder aufzunehmen. Vor der Ehrung der History Swingers Big Band mit Daniel Maeder wurden erst viermal Schweizer Jazz- und Big-Band-Musiker ausgezeichnet. Es sind dies Hazy Osterwald, Pepe Lienhard, Dani Felber und Dai Kimoto mit seinen Swing Kids. *ts/mk*

Praktisch zur gleichen Zeit formierte sich eine Gruppe musikalisch aufmüpfiger junger Männer in Murten und eine weitere in Kappelen. Man hörte voneinander, traf sich dank der Initiative von Hans Hemund, Kappelen, spielte zusammen und gründete im Herbst 1984 die History Swingers Big Band.

In Murten infiziert worden

Zu den Gründungsmitgliedern der History Swingers Big Band gehört der heute 49-jährige Amateurmusiker Daniel Maeder aus Gurwolf. «Musikalisch infiziert wurde ich in der Kadettenmusik», erinnert sich der Trompeter, der seit 1976 Mitglied der Stadtmusik Murten ist. «Ich habe schmale Lippen und die sind ideal für das relativ enge Mundstück der Trompete», schmunzelt er. Darum spiele er dieses Instrument auch in der Big Band. Eine klare Struktur regle die Probenabende mit der Stadtmusik und der Big Band. Zudem hat die Big Band ihre Auftritte auf zehn Events pro Jahr festgelegt und man halte sich daran, so Maeder.

Musikalische Familie

Bei Maeders trägt die ganze Familie das Hobby mit. «Meine Frau Béatrice spielt Klarinette, Sohn Marco Trompete, und beide sind mit mir in der Stadtmusik Murten». Marco liebäugelt damit, die RS im

Spiel zu absolvieren. Das Hobby Blasmusik mit der Familie zu teilen, bedeutet Daniel Maeder viel, denn seine Arbeit als Betriebstechniker im Milchverarbeitungsbetrieb der Migros in Estavayer fordere seine höchste Aufmerksamkeit und Präsenz. «Beim Musizieren finde ich den nötigen Ausgleich, genau wie in der Natur, insbesondere beim Pilze sammeln», erzählt Daniel Maeder.

In Dietikon ausgezeichnet

Heute gehören die History Swingers zum Besten, was die Schweiz bezüglich Swing zu bieten hat. Am letzten Wochenende erhielt die Formation den «Ambassador of Big Band Music» verliehen und rückt mit dieser von der Stiftung «Big Band Hall of Fame» vergebenen Auszeichnung in die Liga der schweizerischen Top-Formationen auf (siehe Kasten).

Das zweite Schweizerische Big Band Festival in der Stadthalle Dietikon fand grosses Interesse bei der musikinteressierten Prominenz. Da waren nebst Pepe Lienhard, Hazy Osterwald, Dani Felber, Beny Rehmann, Kurt Brogli auch Kurt Felix mit Paola, Maja Brunner und weitere Swing-Kenner auszumachen. Für die Hall of Fame waren Daniel Maeder und seine Bandkollegen nach ihrem letztjährigen Auftritt am selben Festival vorgeschlagen worden.



Daniel Maeder (im Bild mit Ehefrau Béatrice Maeder) aus Gurwolf hat es mit der History Swingers Big Band in die Hall of Fame geschafft.
Bild Tildy Schmid

Vorbehalte gegenüber neuem ÖV-Unternehmen

Vertreter der Gewerkschaft des Verkehrspersonals (SEV) haben Staatsrat Vonlanthen Fragen zur Schaffung einer S-Bahn Freiburg unterbreitet.

BERN/FREIBURG Angesichts der Aussagen, die in letzter Zeit im Zusammenhang mit der Schaffung einer Freiburger S-Bahn gemacht wurden, machen sich die Beschäftigten der Bus- und Bahnbetriebe der TPF Sorgen um ihre Arbeitsplätze. Eine Vertretung der SEV hat deshalb Staatsrat Beat Vonlanthen ihre Position dargelegt, wie aus einer Medienmitteilung vom Montag hervorgeht.

Druck aufs Personal

Grosse Vorbehalte bestehen insbesondere bezüglich der Gründung einer neuen Unternehmung für den öffentlichen Verkehr (ÖV). Die Gewerkschafter befürchten, dass diese die Arbeitsbedingungen der künftigen Angestellten unter Druck setzen wird und dass die öffentlichen Finanzen «durch den überflüssigen Aufbau von Verwaltungs- und Direktionsfunktionen» belastet würden.

Für die Vertretung der SEV, der stärksten Gewerkschaft bei den TPF, muss der Auftrag zur Entwicklung des öffentlichen Verkehrs an die TPF gehen. Der Ausbau des Bahnnetzes müsse dabei vom Ausbau des städtischen und regionalen Busnetzes begleitet sein, um die Benutzer an die zentralen Bahnhöfe von Bulle, Romont und Freiburg zu bringen. *ub*

Francis Chautems tritt Ende Monat als Syndic von Haut-Vully zurück

Nach acht Jahren im Gemeinderat und dreieinhalb Jahren als Syndic tritt Francis Chautems per Ende September ab. Er will mehr Zeit in seinen Beruf als Weinbauer investieren.

MARC KIPFER

OBERWISTENLACH Sein Rücktritt als Syndic der Gemeinde Haut-Vully sei ein freiwilliger Entscheid, betont Francis Chautems im Gespräch mit den FN mehrmals. Er müsse nicht gehen, sagt Chautems. «Es ist mein freier Wille, vor Ende der Legislatur zurückzutreten und frischen Kräften den Weg frei zu machen», so der 57-jährige Weinbauer und Politiker.

Seinen Rücktritt aus dem Gemeinderat hat Chautems seinen Ratskollegen nach eigenen Angaben bereits im Frühjahr 2009 mitgeteilt. Der vakante Sitz wird bei der Wahl am 1. November neu besetzt, Kandidaturen müssen bis am 12. Oktober eingereicht werden.

Nachlassende Motivation

Während mehr als acht Jahren hat Chautems der Exekutive seiner Wohngemeinde angehört, zuerst als Gemeinderat im Dikasterium Bauwesen und Raumplanung. Für diesen Bereich blieb Chautems auch nach seinem Aufstieg zum Syndic im März 2006 zuständig. Angesprochen auf den Mangel an neuen Gemeindepolitikern, mit dem heute viele

Gemeinden kämpfen, meint Chautems: «Die Arbeit war für mich stets motivierend, sonst hätte ich sie nicht gemacht.»

Dennoch gibt der scheidende Syndic zu, dass die Motivationsfrage bei seinem Rücktrittentscheid mitgespielt hat. «Als Syndic habe ich 25 bis 30 Prozent meiner Arbeitszeit für die Gemeinde eingesetzt. Nun hat meine Motivation dafür etwas nachgelassen», so Chautems. In Zukunft möchte er ein grösseres Pensum in den Weinbau investieren, in dem Chautems seit 37 Jahren tätig ist. «Mein Sohn ist ebenfalls in unserem Betrieb tätig und kann meine Unterstützung gut gebrauchen.» Aus den gleichen Gründen ist Chautems in letzter Zeit auch aus diversen Kommissionen sowie regiona-

len und nationalen Winzergremien zurückgetreten.

«Vully-Fusion ist absehbar»

Als grössten Erfolg seiner Amtszeit wertet Chautems die geglückte Fusion der beiden Feuerwehren von Haut-Vully und Bas-Vully. Der Zusammenschluss war im Frühling 2008 beschlossen und daraufhin realisiert worden. Der abtretende Syndic sieht dies als wichtigen Schritt in Hinblick auf die vollständige Fusion der beiden Gemeinden. Für Chautems ist diese nur eine Frage der Zeit: «Ob unsere Gemeinden in fünf oder in zehn Jahren fusionieren, weiss ich nicht», sagt er. «Unter der Führung einer jungen Generation wird die Fusion aber zweifellos zustande kommen.»

Express

Neuer Direktor für Stiftung PROF-in

COURTEPIN Nach acht Jahren als Direktor der Stiftung Spezialisierte Berufsausbildung, PROF-in, in Courtepin gibt Jean-Marc Fonjallaz sein Amt zugunsten einer beruflichen Neuorientierung ab. Bereits seit dem 1. September führt sein Nachfolger, Claude Baechler, die Geschäfte der Stiftung. *hw*

Auf der Baustelle die Herrschaft verloren

COURLEVON Am Sonntag um 17.20 Uhr fuhr eine 63-jährige Automobilistin von Murten in Richtung Freiburg. Bei der Baustelle nach Courlevon verlor sie die Herrschaft über ihr Auto. Dieses kam links ab der Strasse und beendete seine Fahrt im Graben. Die Frau verletzte sich dabei leicht. *chs*

Reklame

Wie man Texte zum Leuchten bringt

Der französische Künstler Gérard Touzé zeigt im Gutenberg-Museum Kalligrafie und Illuminationen.

FREIBURG Seit über zehn Jahren widmet sich Gérard Touzé der Kunst der Kalligrafie und den Illuminationen, den Buchmalereien. Er sieht die Kalligrafie als Möglichkeit, «Texte zum Leuchten zu bringen», und zaubert mit seinen Illuminationen «Licht» auf Buchseiten.

Besonders fasziniert ist Touzé von den aufwändig ausgearbeiteten Illuminationen aus dem Mittelalter, die vorwiegend religiöse Texte verzierten. In der Ausstellung im Gutenberg-Museum nimmt der Künstler die

Besucher mit auf eine Reise vom 12. bis ins 15. Jahrhundert. Seine Illuminationen malt er mit Pigmenten, die meisten auf natürlicher Basis, in Kombination mit Blattgold.

Sein Wissen über Kalligrafie hat Gérard Touzé von orthodoxen Mönchen im Nordwesten Frankreichs erworben. «Das technische Studium und die Umsetzung der Kalligrafie verlangen höchste Konzentration», sagt er. Das sei fast wie Askese. Diese innere Ruhe ist auch in der Ausstellung zu spüren, für

die Touzé unter anderem Texte von Martin Luther King ausgewählt hat.

Als Untergrund für seine Arbeiten benutzt der Franzose fast ausschliesslich selbst hergestelltes Papier aus Naturfasern, das er an der Sonne trocknen lässt. Es sind aber auch Werke auf anderen Materialien, etwa auf Pergament zu entdecken. *cs*

Gutenberg-Museum, Liebfrauenplatz 16, Freiburg. Bis zum 13. September. Mi., Fr. und Sa. 11 bis 18 Uhr, Do. 11 bis 20 Uhr, So. 10 bis 17 Uhr.

JA
zu 17 Uhr
am Samstag!
www.ja17uhr.ch

Kantonale Abstimmung vom 27. September 2009

MÖGLICHKEITEN FÜR BESCHÄFTIGUNG

Der Kanton Freiburg bleibt von der Krise nicht verschont. Eine Stunde mehr Öffnungszeit am Samstag hat nicht vernachlässigbare Auswirkungen zur Folge. Ein ungefährender **zusätzlicher Umsatz** von 3,5% und die Schaffung von mehreren **Dutzend Arbeitsplätzen** können erwartet werden.

Freiburgischer Verband des Handels, des Handwerks und der Dienstleistungen